

Unarten

(beim Sammeln, Präparieren, Bezetteln, Tausch, Versand
und im Vereinsleben.)

Gesehen vom Standpunkt des „Sammelfreundes“ und Mitglieds des I. E. V.

Eine kleine Laienpredigt von **Franz Dannehl**, München.

Schluß.

Ein weiteres Kapitel: **Aufbewahrung**. Kästen mit holzhartem Torf, mit Pappe überklebt, in die man ohne Nagelbohrer keine Nadel unbogen hineinbekommt, machen immer so viel Freude, daß sie hier nicht bei Seite gelassen werden dürfen. Auch zu Hause sollte man daran denken, daß eine möglichst lieblose Art der Aufbewahrung nicht geeignet ist, besonders empfehlend für den Inhalt zu werben, wenn man seine Falter zeigt.

Ganz schlimme Unarten treten nun aber in die Erscheinung, wenn der Entomologe daran geht, seine Dubletten zu verwerten und tauscht. Oft kein sehr erfreuliches Kapitel. Wenn z. B. das noble Prinzip sich geltend macht: weg mit dem Schund, dafür aber: superbe (sprich süperbe!) Qualität fordern! Ich weiß nicht, wer den echt wissenschaftlichen Ausdruck ausfindig gemacht hat. Im großen Verkehr unter den Sammlern ist er etwas schier Verhängnisvolles. Was für Enttäuschungen, Unlust und Mißstimmung hat dieses Wort, zu einer „Auffassung“ gemacht, schon erzeugt. Daß, wer schöne Qualität bietet, solche fordern kann, ist klar. Aber auf jede wissenschaftliche Vervollständigung verzichten, weil man nicht „süperbe“ Qualität bekommen kann, das ist bis ins letzte der großen Sache abträglich. Jeder Sammler soll und wird sich bemühen, möglichst schönes Material in seine Sammlung zu bekommen. Meinewegen: einwandfreies. Aber was ist das gegen „süperbe“! Es ist gut und notwendig, gerade bei uns Schmetterlingssammlern bestimmte und beträchtliche Anforderungen an guten Geschmack, Sauberkeit und ästhetisches Empfinden zu stellen. Ein unsinniges Extrem aber, aus nacktestem und kleinlichstem Krämergeist geboren, wirkt sich zerstörend auf den allgemeinen Verkehr aus. Daß anderseits defektes, uraltes Zeug, daß der Schund sich deshalb etwa sehen lassen sollte, ist genau so abzuweisen. Der richtige Geschmack und die richtige Gesinnung sind entscheidend. Ein Beispiel, wie es abstoßend und abschreckend zeigt, wie der Tauschverkehr, auch der Tauschhandel nicht sein soll: Der freundliche Herr tritt mit einem Paket Schachteln voller Schultiere an: „Wie ich höre, suchen Sie Schultiere. Wollen Sie mir nicht gefällig sein, mir das ganze Zeug abnehmen? Geschlossen natürlich. Sie können es nach Gutdünken bewerten, und ich nehme auch, was Sie gerade gern entbehren. usw.“ Ich zeige Schachtel auf Schachtel; alle diese Gruppen sammelt aber der freundliche Herr gerade nicht. Dann macht er sich an die Durchsicht von etlichen hundert meiner Dublettenkästen, legt auch des „Ausgleichs“ halber eine höchst sorgfältige Liste der „Schulfalter“ hin, und erwidert auf meine etwas erstaunte Feststellung, daß das ja durchweg allerjämmerlichster Schund sei, kaputttes, wertloses Zeug: „Bei Schulfaltern spielt das doch gar keine Rolle.“ Er braucht sehr lange, bis er auf Heller und Pfennig „Gegenwert“ in allerschönsten Stücken herausgesucht hat und gibt noch die hier

sicher gut passende harmlose Meinung zum besten, er erörtere Tauschabschlüsse, bei denen er sich nicht befriedigt fühle, in den Vereinen — zur Warnung!!

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es derartige Flegel gibt. Der freundliche Herr kommt aber ganz bestimmt nicht wieder zu mir!

Unter uns anderen empfiehlt es sich, den Tauschverkehr als selbstverständlich auf der Grundlage vollsten gegenseitigen Vertrauens abzuwickeln. Jeder soll freie Hand der Wahl haben; der Tausch erst als abgeschlossen gelten, wenn beide Teile das erklärten. Der Vorgeschrittene soll nachsichtig sein dem Unerfahreneren gegenüber, ihn auf alle Irrtümer — auch in der Bestimmung — hinweisen. Im Einzelnen noch einige Winke: beschädigte Stücke gleich in der Liste als solche bezeichnen; nur unbedingt sicher bezettelt Material versenden, Fundortangaben!, denn der andere weiß nicht, wo du gesammelt hast. Liste so fassen, daß Irrtümer ausgeschlossen sind; also Nummern anbringen oder genaue Reihenfolge innehalten. Beim Einstecken jeden Falter prüfen, ob er im Torf sicheren Halt hat. Schachteln mit seichten oder harten Stellen im Torf nicht verwenden; der andere kennt diese Stellen nicht! Erforderlichen Falls eine dünne Watterschicht auf den Bodenbelag, vor allem bei leicht verletzbaren Tieren, Zygaenen, Lycaenen; aber Acht geben, daß die Beine nicht in Gefahr kommen, sich zu verhängen.

Grundregel: Betrachte dir anvertrautes Tauschmaterial nicht als vogelfrei! Sei damit vorsichtiger als mit deinem eigenen Besitz. Reiß nicht einzelne Exemplare mitten aus den enggesteckten Reihen, weil es deine Falter nicht sind, die als Nachbarn dann verletzt werden. Stecke erst alles vorsichtig aus. Verschone deinen Tauschfreund mit unnötigen „Beanstandungen“! Sind solche unvermeidlich, laß dabei einen kollegialen Ton walten.

Leider verursacht oft schon der Versand Ärger. Was ist über Unarten, die hier ganz und gar überflüssig sind, nicht schon geschrieben worden! S. z. B. meinen Aufsatz „Das Versenden der Schmetterlinge“ E. Z. XXIII. Jahrg. P. 127. — Den meisten Schaden richten immer wieder zu enge Versandkästen oder -kartons an. Eine Handbreit Holzwolle muß auf jeder Seite der Schachteln, oben und unten immer Platz haben. Die Schachteln gut in Papier einschlagen, damit nicht Holzwolleteile in die Falter kommen. Aber da ist es schon manchmal zu viel Mühe, sich nach einem genügend großen, widerstandsfähigen Karton umzusehen, und mancher hat dadurch schon sein schönes Faltermaterial eingebüßt, das er erst mit monatelanger Sammler- und Züchtermühe gewonnen. Hier handelt es sich meist auch nicht mehr um eine Unart, sondern mit Verlaub um eine ganz gehörige Dummheit. Daß dann der Ärger, oft Zerwürfnisse mit dem Tauschpartner noch hinzukommen, ist selbstverständlich.

Viel Freude bereiten beim Tausch auch noch so gewisse Beigaben. Man verlange beispielsweise: „Ich nehme nur paarweise!“ Du schickst aber möglichst Einzelstücke. Und dann: Daß ja die „Abrechnung“ genau stimmt; wie unerträglich, wenn der andere etwa für 80 Pfennige zu viel bekäme!

Das klingt übertrieben, ist es aber keineswegs. Wie oft erlebte ich es, daß, obgleich auf beiden Seiten gleich gutes und erwünschtes Material vorhanden war, der Tausch an Pfennigen scheiterte, tatsächlich an einer Differenz von Pfennigen. Auch auf Börsen. Sind das nicht Unarten?

Es erhebt sich nun die Frage, was nach dieser Richtung und nach vielen anderen ähnlicher Art eigentlich die zahlreichen Lokalvereine tun. Dort sitzt man doch allmonatlich, allwöchentlich zusammen und meist wird viel und gewaltig geredet. Ich weiß, daß in den meisten dieser Vereinigungen viel Erfreuliches und Ersprießliches geleistet wird. Aber es gibt auch hier Ausnahmen, die rechte Unarten aufweisen. An diese richten sich meine Worte.

Es ist auf Vieles hingewiesen, was ohne eine gewisse „Pedanterie“ nicht durchführbar ist. Vor allem muß der Entomologe seinem Material gegenüber Pedant sein. Aber dem anderen, dem Vereins- oder Sammelkollegen gegenüber, lieber nicht. „Sammelfreund“ wäre das richtige Wort für die Mitglieder unserer Vereinigungen. Das sollte über jeder Vereinstüre stehen!

Aber was erlebst du nun manchmal, lieber Sammelfreund? Du meinst: Anregung, Kameradschaft, Belehrung, Hilfe, gegenseitiges Bestreben, Lust und Liebe an der Sache zu heben, Auswertung der Erfahrungen und Beobachtungen auch der kleinen Sammler usw. Und dann kommt es ganz anders! Zunächst ein sehr ergiebiger Vortrag, der einem Universitätsprofessor Ehre machen würde, hier eine alberne Stümperei, aber mit einer unverwüstlichen Überlegenheit, ganz kategorisch verzapft. Mit der gleichen wohl betonten Unfehlbarkeitsgeste werden dann Zeitschriften, Artikel vorgenommen und hoher Kritik unterstellt. Ha, ein Irrtum, eine Berichtigungsmöglichkeit! Auch der Anderen entomologische Tätigkeit kommt unter die Lupe, meistens mit dem Fazit: Da sollten Sie mal meine Sammlung sehen, oder: Ich habe einmal publiziert, oder: Nach meiner Feststellung usw. Und vor lauter Staunen über die „Größen“ getraut sich der arme kleine Sammelfreund überhaupt nicht den Mund aufzutun, und hinterher, wenn der Arme glücklich wieder die frische Luft genießt, schütteln die bedeutenden unentbehrlichen Männer der Wissenschaft die Köpfe und wundern sich, daß — gar kein Nachwuchs da ist, der sich über die wichtige Angelegenheit der chemischen Zusammensetzung der Färbungsingredienzien der Apolloaugen nicht belehren lassen will, — sondern glaubte, er erführe etwa, wo und wie er *dominula*- oder *purpurata*-Raupen suchen könne. Und dann kommt was ganz Eigentümliches: Trotz der bisherigen Erhabenheit verfallen diese „Prominenten“ ganz plötzlich in ihren Normalzustand. — Einer hat ein paar Falter ausgepackt, und es geht los: Acht Mark Staudinger! Alle Würde ist futsch, alle entomologische Größe — die niedliche Krämerseele ist munter geworden.

Genau so habe ich es einmal erlebt. Ich wiederhole, daß das nicht der Behauptung Vorschub leisten soll, als sei das Regel. Ich will Unarten aufzeigen, der Sache durch solchen Hinweis zu dienen. Denn gerade die Arroganz großmäuliger Gernegroßer hat schon manchen aus den Reihen der Sammelfreunde getrieben, zu denen wir jene nicht zählen wollen. Es

ist nicht ganz vereinzelt der Fall, daß die Wichtigtuer, nur an ihre eigene Person denkend, Schaden anrichten. In der eigenen Beweihräucherung sehen sie den Zweck ihres Vereins; das sind die gleichen, denen jedes klare deutsche Wort ungenügend scheint, sie überschlagen sich förmlich vor Fremdwörterbedarf. So schöne Bezeichnungen, wie z. B. die fesselnde „Saisondimorphismus“ erblühen, glaube ich, auf solchen Mistbeeten.

Eine üble Gelegenheit zu Unarten ist ja heute glücklich dahin; parteipolitische Zerspaltungen in den Vereinen gibt es nicht mehr. Um so lächerlicher machen sich Betriebsame, die noch ähnlichen Bestrebungen frönen möchten; für die Sammelfreunde sind sie eine Pein und glücklicherweise nur traurige Ausnahmen, — Relikte!

Da wir nun einmal bei der „abgestempelten Weisheit“ sind, will ich nichts vergessen, was Anlaß zum Klagen geben könnte. Zum ewigen Beserwissen, Genörgle und Großgetue gehört unbedingt der schöne Brauch, ja niemals etwas anzuerkennen, zu billigen oder gar einmal zuzustimmen. Dann die bewährte Sitte, „Entgegnungen“ loszulassen. Damit macht man der Sammlerwelt so viel Freude!

Fühlt sich wer getroffen, — gut getroffen — dann war es der Mühe wert, einmal über Unarten zu sprechen.

Aber wie ich eingangs sagte, auf allen den hier beregten Gebieten gibt es noch vielerlei Wertvolles, Anregendes zu erörtern. Es wäre ein erwünschter Erfolg, wenn Solcherlei zu Nutz und Wohle unserer schönen Entomologie und unserer Vereins- und Sammelfreunde ausgiebig zur Sprache gebracht würde.

Bücherbesprechung.

Als Band I der neuen Zeitschrift „Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem“ ist der Bericht über die im Mai ds. Js. in Berlin-Dahlem abgehaltene 5. Wanderversammlung Deutscher Entomologen erschienen. Auf IV plus 147 Seiten, denen 1 Doppeltafel, 23 Textfiguren und 2 Karten beigegeben sind, wird über den Verlauf der Tagung berichtet, die von 164 Teilnehmern besucht war, und gelangten die gehaltenen Vorträge zum Abdruck. Bei der Vielseitigkeit der Themata, die von den berufensten Vertretern der verschiedenen Disziplinen unserer Wissenschaft behandelt wurden, dürfte die Lektüre dieses interessanten Heftes jedem Entomologen etwas zu bieten haben. Das gelungene Gruppenbild am Schluß gibt uns die Erinnerung an manchen lieben Fachkollegen wieder.

Es dürfte von den Kollegen mit Freuden begrüßt werden, daß das Deutsche Entomologische Institut in Berlin-Dahlem hiermit seine Publikationen wieder aufgenommen hat. In Gemeinschaft mit der Biologischen Reichsanstalt erscheinen außer den oben erwähnten „Beiheften“ folgende Zeitschriften:

1. Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie aus Berlin-Dahlem.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Unarten \(beim Sammeln, Präparieren, Bezetteln, Tausch, Versand und im Vereinsleben.\) Schluß. 4-7](#)